

## DAS HOTEL

DER JUSTIZPALAST, HATTE DER PORTIER STOLZ GESAGT, liege nur zweihundert, die Präfektur dreihundertfünfzig Meter vom Hotel entfernt, andere Gebäude von Bedeutung gebe es in dieser Ortschaft nicht, die zwar fast so viele Einwohner wie eine Kleinstadt habe, aber viel zu planlos und weitläufig gebaut sei, um als solche wahrgenommen zu werden, immerhin liege das Hotel am einzigen Platz des Ortes, der, nicht asphaltiert, an den Vorplatz eines Saloons aus den Western erinnere, die dort wirklich einmal gedreht worden seien, eigentlich unterscheide ihn jedoch nichts von einer Straße, nicht einmal Markt finde dort statt, wie überhaupt in der ganzen weiteren Umgebung des Ortes keine Märkte abgehalten würden. Bei ihrer Ankunft mit dem Bus hätten S und R diesen Platz vielleicht gar nicht als solchen erkannt, weil er nur von wenigen Läden, der einzigen Bar weit und breit und ein paar Gebäuden umgeben sei, zu denen eben der Justizpalast in zweihundert und die Präfektur in dreihundertfünfzig Meter Entfernung vom Hotel gehörten, was der Portier mit so übertriebenem Stolz wiederholte, dass sie nicht wussten, ob er sich über sie lustig machen oder sie einschüchtern wollte. Auch wenn er zugeben müsse, dass der Justizpalast geschlossen sei, sehe dieser wie neu gebaut aus und sei jederzeit betriebsbereit, denn die Besatzer hätten voreilig geglaubt, sie könnten bald zu einer zivilen Tagesordnung übergehen, aber solange hier Kriegerrecht herrsche, bleibe der Justizpalast geschlossen und alle rechtlichen Angelegenheiten würden wie die der Verwaltung dem Militär obliegen, Rechtsbeistand würden S und R hier kaum finden, wenn sie solche Unterstützung suchten, und auch in der Präfektur wür-

den sie vergeblich die Verlängerung ihrer Aufenthaltsgenehmigung beantragen, weil das Gebäude in einen Polizeiposten umfunktioniert worden sei, der nichts anderes zu tun habe, als dem Militär zuzuarbeiten. Im Nachhinein schien ihnen die Auskunft des Portiers über die Nachbarschaft des Hotels fast eine Warnung zu sein, als ob die geographische Nähe zu den staatstragenden Einrichtungen Rückschlüsse auf die eigentliche Funktion des Hotelgebäudes zuließe, in dem vorher angeblich ein Krankenhaus untergebracht gewesen war, obwohl die Fassade eher Ähnlichkeit mit einem Justizgebäude oder wenigstens einem verwahrlosten Verwaltungsbau hatte. Vielleicht war das Hotel also zuerst ein Amtsgebäude gewesen und hatte wie der Justizpalast vergeblich auf eine Inbetriebnahme gewartet, bis es während des Krieges oder der anschließenden politischen Unruhen in ein Krankenhaus umfunktioniert worden war, um der Versorgung von Verletzten zu dienen. Die Krankenhauseinrichtung war dann vor der Aufnahme des Hotelbetriebs wieder beseitigt worden, aber ein solch kostspieliger Umbau war dem Gebäude nicht mehr anzusehen, wahrscheinlich weil es bereits in den ersten Jahren der Besetzung und gewaltsamen Befriedung der Region renoviert worden und in den letzten dreißig Jahren so heruntergekommen war, wie sie das Gebäude jetzt vorfanden. Oder es war umgekehrt gewesen, das Hotel war zuerst ein Krankenhaus gewesen, das neben dem Militärlazarett als ziviles Krankenhaus Opfer von Angriffen der Guerilla hatte aufnehmen sollen, und war dann aber, als die blutigen Auseinandersetzungen in anderen Teilen der Provinz stattgefunden hatten, renoviert und in ein amtliches Gebäude umfunktioniert worden, dessen Sicherheit aber nicht hatte garantiert werden können, da sich die politische

Situation nicht endgültig zugunsten des Besetzerlandes geklärt hatte, und deshalb war es bald als Hotel vermietet oder verkauft worden. Auch nach dem Eintreten konnten die Gäste die Ähnlichkeit der Fassade mit einem Justizgebäude nicht vergessen, die sich den Ankommenden in den Kopf setzte und ihnen immer wieder aufstieß, obwohl der verwinkelte Eingangsbereich auch der eines Lagerhauses oder einer Werkstätte hätte sein können. Zwischen zwei großen Trockensträuben aus unbestimmbarem Gestrüpp stand gleich am Eingang ein Computer, der, anstatt Zugang zum Internet zu ermöglichen, nur zur Dekoration diente und auch in ein Provinzpostamt oder Wohnheim gepasst hätte, während die weißen, schwarz gemaserten Kacheln den Eingangsbereich einer Badeanstalt oder eben eines Krankenhauses nahelegten. Dass eine zweckentfremdete Nutzung dieses amtlich anmutenden Gebäudes als Krankenhaus und dann als Hotel ohne Schwierigkeiten genehmigt worden wäre, schien plausibel und war vom Militär wahrscheinlich gewünscht, das im Tourismus eine unauffällige Strategie erkannt hatte, das besetzte Land endgültig einzunehmen, dennoch wohnten nur wenige Touristen in dem Hotel, die anderen Gäste schlurften müde die Gänge entlang und würdigten S und R kaum eines Blickes, sie waren vor allem zum Arbeiten in die Gegend gekommen, hofften aber, diese so bald wie möglich wieder zu verlassen, vielleicht Ingenieure, Landvermesser und Wissenschaftler, offensichtlich vom Staat oder einer Firma in diese Region geschickte Angestellte, denen nicht schnell genug eine Unterkunft zur Verfügung gestellt werden konnte und die in dem Hotel wie in einem Wohnheim lebten. Die wenigen gut gekleideten Gäste, die vielleicht Geschäftsleute auf der Durchreise waren und von denen nicht zu

sagen war, womit sie eigentlich Handel trieben, legten abends eine elegante Garderobe in traditionellem Stil an, um sich in dem einzigen Lokal die Zeit zu vertreiben, sie hatten sich in das Hotel einquartiert, weil es an diesem Ort keine andere Unterkunft als dieses ehemalige Amtsgebäude gab, wenn es wirklich einmal eines gewesen war. Da hier keine Unterkunft für Arbeiter benötigt wurde, die direkt bei den Phosphathalden untergebracht waren, und die Arrestzellen in den Kasernen als örtliches Gefängnis ausreichten, bot sich die Nutzung des Gebäudes als Krankenhaus oder Hotel an, wahrscheinlich war es zuerst ein Garnisonskrankenhaus gewesen, das im Gegensatz zu den meisten Krankenhäusern nach der Unabhängigkeit aufgegeben worden war, als man die Kaserne in Grenznähe verlegt hatte, was auch den gleichmäßigen steinigen Untergrund um die Ortschaft erklärte, die dann früher ein Kasernengelände gewesen war. Ein ziviles Kolonialkrankenhaus war kaum wahrscheinlich, hatte es doch an dieser Stelle nie eine größere europäische Siedlung gegeben, und für Expeditionen, die zum Beispiel nach Bodenschätzen geforscht hatten, wäre kein eigenes Krankenhaus eingerichtet worden, auch eine Erholungsstätte zu errichten, um den Unbilden des Klimas zu entkommen, war in einem Landstrich nicht naheliegend, wo die Gefahr gering war, sich mit Malaria, Typhus oder der Schlafkrankheit anzustecken, deren Entstehung, Verbreitung und Behandlung in dem Krankenhaus also gar nicht hätten erforscht werden können. Oder es war eben nie ein Krankenhaus gewesen, wie der Nachtportier behauptete, und eigentlich konnte es den Gästen gleichgültig sein, ob es sich um ein Kolonialkrankenhaus oder überhaupt um ein Krankenhaus gehandelt hatte, abgesehen davon blieb unklar, wer die Information über das

Krankenhaus in die Welt gesetzt und verbreitet hatte, da es nicht im Reiseführer stand, wie S und R fest geglaubt hatten, es gab also gar keinen Grund zu denken, das Gebäude sei einmal ein Krankenhaus gewesen, trotzdem verfielen sie immer wieder dem Gedanken, dass das Hotel irgendwie doch einmal ein Krankenhaus gewesen sein könnte, kamen sogar zu dem Schluss, dass es eigentlich gar nichts anderes gewesen sein konnte, wenn sie die Zimmer betrachteten, die wie auch die Gänge für ein Hotel zu großzügig oder zu unübersichtlich geschnitten waren, obwohl diese räumlichen Eigenschaften auch gerade gegen Krankenzimmer sprechen konnten, für die die Aufteilung der Grundfläche keinesfalls ideal war. Wenn ein Krankenhausbett als Maßstab genommen wurde, war zum Beispiel ihr Zimmer sogar für eine Privatklinik zu großzügig und ungeschickt geschnitten, um ein Mehrbettzimmer einzurichten, dann hätte es ein Armenspital sein müssen, in dem die Betten nebeneinander und hintereinander oder anders als oft üblich im Kreis gestanden hatten, was sie auch für die Bettenordnung einer psychiatrischen Klinik keine befriedigende Lösung fanden, und sie redeten sich so lange ein, dass es doch der beste Grundriss und die geeignetsten Dimensionen für ein Hotel und diese für medizinische Anwendungen ganz und gar ungeeignet seien, bis ihnen wieder das Krankenhaus hochkam, das vielleicht ungeschickt und möglichst billig umgebaut worden war, um den für die Gäste wenig attraktiven, ursprünglichen Gebrauch zu vertuschen, immerhin waren die Wände der Gänge, wie es ein ehemaliges Krankenhaus erwarten ließ, lackiert, außerdem war nicht zu übersehen, dass die Tapeten der Zimmer an manchen Stellen über Kacheln und Lackierung angebracht waren oder etwas anderes verbargen, während die

alte Einrichtung mit all der Pflegeausrüstung, den Untersuchungsgeräten und der Operationstechnik entfernt und verkauft worden war oder im Keller und in den fensterlosen Räumen auf der Rückseite des Gebäudes lagerte. Offensichtlich war den Insassen, um sie auf keinen Fall den Unbilden des Klimas auszusetzen, jeder Ausgang verwehrt worden, das Krankenhaus, das weder Hintereingänge noch Hinweise auf Fluchtwege bot, verfügte über keinen Garten, da dessen Pflege und Bewässerung aussichtslos gewesen wäre, auch auf einer Dachterrasse wäre ein Aufenthalt wegen des angewehten Sands und des überhaupt unwirtlichen Wetters nur von kurzer Dauer gewesen, ein Innenhof, wie er in den meisten Häusern des Landes zu finden war, und Balkone fehlten jedoch auch, die Fenster waren zwar nicht vergittert, aber die Läden blieben immer geschlossen, als wäre der bloße Ausblick der Genesung abträglich gewesen und hätte die Krankheit verschlimmern können. Das Gebäude glich eher einer Festung als einem Sanatorium oder einem Kurhotel, an die höchstens die schweren, dicken Vorhänge erinnerten, ein Geflecht aus Samt und Draht, das sich, wenn S und R in ihren tief einsinkenden Betten lagen, in große Höhe erstreckte, als schiefen sie in einem Theatersaal oder einer Kirche, jedenfalls nicht an einem Ort, der für einen längeren Aufenthalt vorgesehen wäre. Die Bettdecken waren aus fast demselben Material wie die Vorhänge und so schwer, dass die beiden Gäste noch tiefer in die viel zu weichen Matratzen einsanken, als würden sie für immer hier bleiben, was R zuwider war und S in endlosen Schlaf versenkte. Die östliche und nördliche Lage der immer angenehm kühlen und trockenen Zimmer musste für die Heilung in dieser südlichen Gegend hilfreich gewesen sein, da keine direkte Sonneneinstrahlung die Zim-

mer zusätzlich aufheizte, die mit Metallfensterläden gegen die Einflüsse von außen abgeschirmt waren. Geräusche drangen nur so verzerrt in das Gebäude, dass sie dem Echo aus einem anderen Teil des Hotels glichen, das über Leitungen, Schächte oder Gänge in den Zimmern widerklang, selbst wenn der Wind an den Metallschlitzen der Fensterläden piffte oder der Sand ununterbrochen dagegenschlug, war das Geräusch nicht als eines der Außenwelt zu erkennen, mischte sich mit dem Rieselndes des Sands, das hinter den Tapeten zu hören war, und wurde von den Vorhängen und den dicken Bettdecken geschluckt oder so gedämpft, dass an das Ohr nur Laute drangen, die nicht genau zu bestimmen waren. Sobald S und R einmal in dem Gebäude waren, hatten sie die Außenansicht vergessen, ihnen wäre nicht eingefallen, wie die Fassade aussah, die gar nicht mehr existierte. R ging jedes Mal, wenn er ins Zimmer trat, sofort zum Fenster, schob die schweren Vorhänge beiseite, öffnete das Fenster und blickte durch die Lamellen der Fensterläden nach draußen, die sich nur schwer öffnen ließen und wegen des sandigen Winds immer geschlossen blieben, aber kaum hatte er die Fenster zugemacht und die Vorhänge wieder zugezogen, waren die Hotelmauern endlos dick und schlossen nicht von der Außenwelt ab, sondern waren die Außenwelt selbst. S und R waren immer woanders, als sie dachten, wussten nicht mehr, was in der Welt vorging, und die Überraschung war groß, wenn sie vor die Tür traten und wieder in der Gegenwart und vor Ort ankamen. Sie empfanden es als erholsam, ja heilsam, vom Rest der Welt abgetrennt zu sein, selbst wenn es ihrem beharrlichen Gedanken widersprach, dass es besser passe, aus einem ehemaligen Hotel ein Krankenhaus zu machen, als ein Krankenhaus in ein Hotel umzufunktionieren, was ihnen kaum nahe-

liegend und sinnvoll erschien, ohne dass ein solches Für und Wider etwas an ihrem eingefleischten Misstrauen gegen dieses Gebäude änderte.